3. Festival der Philosophie 2012: „Wieviel Vernunft braucht der Mensch?“

Festival Finale Dialog-Konzert im NDR:
Prof. Dr. Erika Schuchardt mit dem Szymanowski – Quartett:

„Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie“,

Ludwig van Beethoven, Streichquartett a-Moll, op. 132, „Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit in lydischer Tonart“ (→ ☒)[1]:

1. Auftakt

Guten Abend und herzlich willkommen Ihnen allen – den Teilnehmern des Festivals der Philosophie, den Hörern des NDR, den Besuchern zum Festival Finale unseres Dialog-Konzerts hier im Sendesaal des NDR.

Das 3. Festival der Philosophie 2012 hat sich in den vergangenen drei Tagen der Frage gestellt: „*Wieviel Vernunft braucht der Mensch?*“ Wird übrigens auch schon mal gefragt: „*Wieviel Menschliches braucht die Vernunft?*“, was aber nicht unser heutiges Thema ist. Das Finale des Festivals, unser Dialog-Konzert, haben wir bewusst provokant unter die Aussage Ludwig van BEETHOVENS gestellt: -„*Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie“.*[2]

Trifft die von BEETHOVEN vorgegebene Aussage wirklich zu? Ist die Lösung allein in der Sprache der Musik als jener höheren Offenbarung zu finden?
Wir sind uns klar darüber, dass diese Aussage BEETHOVENS, gerade auch aus seiner Sicht, auf den größten Teil seines musikalischen Werkes zutrifft, und wir werden das anhand unseres Musikbeispiels des *Streichquartetts op. 132* – dem Bruder des *cis-Moll-Quartetts op. 131* – sicher nachvollziehen können. Und doch gibt es Momente, in denen BEETHOVEN, ergänzend noch zu anderen Mitteln greifen zu müssen glaubte.

---

[1] **(→ ☒):** Symbol verweist auf eine Bild- oder Tonpräsentation im Vortrag mit Abdruck in diesem Beitrag, hier: →☒ Abb. 1 Plakat und Szymanowski-Quartett (Bilder bitte einheitlich auf linke Textseite setzen)

[2] Erwähnt, nicht erwiesen, bei Arnim, Bettina v.: Brief vom 28.05.1810 In: Müller, Johannes (Hrsg.) (1959): Werke und Briefe. Bd. 2, S. 245 ff, hier 246

Beginnen wir mit der *„Offenbarung“* und hören dazu aus BEETHOVENS Spätwerk den 3. Satz, das *„Herzstück“* des *Streichquartetts Nummer 15, a-Moll op. 132*, das fast gleichzeitig 1824 mit der Endfassung der *9. Symphonie* und der *Missa Solemnis* 1825 – kurz vor seinem Tod – komponiert worden war **(→ ☒)**[3]. Zeitgenossen BEETHOVENS empfanden das Quartett als „*bizarr, schwer verständlich, außerordentlich kompliziert*“. Heute werden diese Merkmale gerühmt. Ich bin gewiss, dass Sie, liebe Zuhörer, heute Abend hier im Sendesaal des NDR dieses am Ende unseres Dialog-Konzertes ganz anders sehen werden.

In der 324. Ausgabe des Wiener Philharmonia Verlages heißt es im Vorwort zur Partitur des Streichquartetts 1920: „*Das Letzte, Höchste, Vergeistigste, das in der Instrumentalmusik überhaupt hervorgebracht worden ist.*“[4] Damals wurde es uraufgeführt von dem SCHUPPANZIGH-QUARTETT, von BEETHOVEN als „*Leib-Quartett*“ bezeichnet. Heute begrüße ich als Interpreten das SZYMANOWSKI-QUARTETT und darf Ihnen, den Künstlern, nämlich Ihnen, Herr ANDREJ BIELOW, und Ihnen, Herr GRZEGORZ KOTÓW, den beiden Violinisten, Ihnen, Herr VLADIMIR MYKYTKA, dem Bratschisten, Ihnen, Herr MARCIN SIENIAWSKI, dem Cellisten, dafür danken, dass Sie heute mit Ihrer künstlerischen Sensibilität und Virtuosität das *Streichquartett a-Moll* zur Aufführung bringen. Sie, liebe Zuhörer, entscheiden bitte für sich, ob die Beethoven-Aussage „*Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie*“ zutrifft.

1. 𝄞 Musikbeispiel:
Wir hören den 3. Satz des Streichquartetts Nr. 15 in a-Moll, op. 132 (→ ☒)[5]

2. Vortrag:
Beethoven überschreitet Grenzen: *„Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit“*

Haben Sie etwas von der „*Offenbarung*“ der Musik BEETHOVENS gespürt? Seinem Schüler LOUIS SCHLÖSSER hatte Beethoven 1823 geantwortet: „*Sie werden mich fragen, woher ich meine Ideen nehme? Das vermag ich mit Zuverlässigkeit nicht zu sagen: Sie kommen ungerufen, mittelbar, unmittelbar; ich könnte Sie mit Händen greifen, in der freien Natur, im Walde, auf Spaziergängen, in der Stille der Nacht, am frühen Morgen, angeregt durch Stimmungen, die sich bei dem Dichter in Worte, bei mir in Töne umsetzen, klingen, brausen, stürmen, bis sie endlich in Noten vor mir stehen.*“[6]

---

[3] → ☒ Abb. 2 LvB Skizze op.131 – Anm.: Beethovens Streichquartett Nr. 15 a-Moll op. 132 wurde, verzögert durch LvBs schwere Krankheit, und Verlags-Verhandlungsschwierigkeiten, erst 1825 vollendet, am 4.9.1825 an SCHLESINGER verkauft und erst weitere 2 Jahre nach LvBs Tod 1829 veröffentlicht; es erhielt deshalb auch die höhere Opuszahl 132 als die zeitlich später entstandenen, jedoch vordatierten Quartette op. 130 und op. 131, letzteres auch als sog. *„Bruder“* des op. 132 benannt – vgl. dazu Platen, Emil (2012): Beethovens letzte Streichquartette und der Verleger Maurice Schlesinger, Bonn, BHB, darin Episode über LvBs apart klingenden ursprünglichen Schreibfehler, der „jahrhundertelang mit voller Überzeugung gedruckt, entsprechend aufgeführt und auch bei Tonaufnahmen entsprechend eingespielt wurde.“ (S.90)

[4] Wiener Philharmonia Partituren (1920): Beethoven – Streichquartett op. 132, Wiener Philharmonia Verlag in der 324. Ausgabe, Vorwort

[5] → ☒ Abb. 3 Programm und Quartett – Vgl. dazu die Sendung NDRkultur Journal am 16.4.2012 mit Interviews und Kommentaren unter www.prof-schuchardt.de/aktuelles/ndr

[6] Kopitz, K. Cadenbach, R. (Hrsg.) (^{2}2009): Bd. 2, S. 811
Thayer, A.W. (Hrsg.) (^{2}1911): Bd. 3 S. 506ff – zitiert nach Ausstellungs-Katalog (1890) S. 48, SBB-PK
Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika (^{2}2013): Diesen Kuss der ganzen Welt – Wege aus der Krise. Beethovens schöpferischer Sprung mit DVD dt, engl, jp, Olms Verlag Hildesheim/Zürich/New York, S. 125

Können Sie, liebe Hörer, sich aber vorstellen, dass BEETHOVEN selbst den Wunsch hatte, seine ergreifende Musik noch zu kommentieren, um Ihnen, den Zuhörern, zu vermitteln, was er mit seiner Musik meinen könnte, auf welche Inhaltlichkeit er mit diesem Musiksatz anspielte? Darum verspürte er die Notwendigkeit, zur Aussage seines ganz persönlichen autobiographischen Empfindens ergänzend noch ein weiteres „vermittelndes" Medium, die Sprache, zu suchen.

In diesem Zusammenhang erinnern Sie sich vielleicht an den weltberühmten Schlusssatz der *9. Symphonie* mit dem außergewöhnlichen Jubelchor der „*Freude schöner Götterfunken*", der vertonten Ode SCHILLERS an die Freude. Seit über 200 Jahren begeistert er in 156 Ländern der Welt – zum Teil als Nationalhymne - die Menschen. Zum Jahreswechsel erklingt er aus zehntausend japanischen Stimmen, gesungen in deutscher Sprache, über den Äther aller Sender der Welt, elektronisch synchronisiert als Freuden – wie als Versöhnungs-Botschaft. Und überdies erklingt er allmitternächtlich zum Tagesabschluss im Deutschlandfunk und seit 1972 auch als textfreie rein musikalische Europahymne.[7]

Worin aber liegt das Geheimnis der Musik-Botschaft BEETHOVENS? BEETHOVEN durchbricht radikal die klassisch zeitgenössischen Grundregeln der Komposition. Einzigartig setzt BEETHOVEN in der Gattung der Symphonie, in einem Instrumentalsatz, erstmals die menschliche Stimme, den Vokalsatz, ein, dass heißt: BEETHOVEN bereichert – überhöht – die Musik der Symphonie um die Stimme und um sinnhafte Worte.

Jüngst erklärte der Musikwissenschaftler JOACHIM KAISER im Dialog mit CHRISTIAN THIELEMANN unter dem Titel „*Beethoven entdecken – Discovering Beethoven*":
„ [...] *Beethoven reichen seine eigenen Töne nicht mehr aus, um das auszusagen, was ihm am Herzen liegt – er hat es seiner Musik nicht mehr zugetraut-. Das zeigt, daß alle reinen Affekte wie Freude, Liebe, Schmerz* [...] *verhältnismäßig schwer herauszustellen sind* [...] *Beethoven hat 30 Jahre gebraucht* [...] *aber es war nicht ganz leicht* [...]".[8]

Jetzt stellt sich die Frage: Was, liebe Zuhörer, meinen Sie, hat das mit unserem *Streichquartett op. 132* zu tun? Sie erinnern sich an den eben gehörten 3. Satz. Auch hier glaubte BEETHOVEN, seiner Musik allein nicht mehr vertrauen zu können, die musikalisch gewählte Gestalt noch erklären zu müssen, und stellte sie zusätzlich unter ein Vorzeichen, unter einen nachträglich erfundenen Titel, dessen Worte lauteten: „*Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit*". Das ist mehr als eine nur inhaltliche Charakterisierung. BEETHOVEN verbindet damit grenzüberschreitend Töne und Worte, um seines höchstpersönlichen autobiographischen Bekenntnisses willen, für das er *neben* dem musikalisch vollkommenen Ausdruck die von der „Vernunft" geleitete sowie aus der Tiefe seines Glaubens geborene Vorgabe erfand, ich wiederhole: „*Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit in lydischer Tonart*". Eindrücklich bekennt sich BEETHOVEN darin: 1. zu seinem Leiden, 2. zu seiner Genesung, 3. zu seinem Bezogensein auf die Gottheit, 4. zu seinem Rückbezug auf die lydische Kirchentonart und damit auf die alte Form, den Stilbereich der Choralbearbeitung. Und als seien es der Worte noch nicht genug, untertitelt er die weiteren Abschnitte mit „*Neue Kraft fühlend*" sowie „*Mit innigster Empfindung*". **(→ ☒)**[9]

---

[7] Abb. d. Orig. Dok in: Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O.,. S. 50/51

[8] In: Kaiser, Joachim; Thielemann, Christian (2011): Beethoven entdecken – Discovering Beethoven

[9] : → ☒ Abb. 4 LvB Partitur Streichquartett a-Moll, op. 132 (Doppelseite)

Hören wir jetzt im Bewusstsein dieses Einklangs von Tönen und nachträglich erfundenen Worten noch einmal Ausschnitte aus dem 3. Satz. Es sei angemerkt, dass MAX FRISCH[10] in seiner Erzählung *„Mein Name sei Gantenbein"* zu den „erfundenen" Worten erklärt: *„Jeder Mensch erfindet sich früher oder später seine Geschichte, die er dann für sein Leben hält"*. Das trifft auch auf BEETHOVEN zu. Was im Umkehrschluss bedeutete, dass der, der sie sich nicht erfindet, nichts hat, was er für sein Leben hält. Das traf auf BEETHOVEN – wie wir sehen – nicht zu: So also erfindet sich auch BEETHOVEN in einem seiner letzten *Streichquartette, op. 132* autobiographisch seine Geschichte *‚Heiliger Danksagung'*.
BEETHOVEN unterteilt den krönenden „**Heiligen Dankgesang**" – das Herzstück des Streichquartetts – in fünf Abschnitte: Er beginnt im 1. Abschnitt, im überirdischen **Molto adagio,** mit dem Motiv des aufsteigenden Sprungs der Sexte – 𝄞 gesungenes Beispiel – , vergleichbar einem strahlenden Aufgang der Sonne, dem Ruf bzw. Anruf, verbunden mit dem kontinuierlich hineingewobenen Choralmotiv in gleichmäßigen halben Noten im Vier-Viertel-Takt. Geprägt durch die lydische Tonart ergibt sich daraus einerseits die fremdartig-herbe Harmonik, die andererseits festhält an der alten Form der Choralbearbeitung.
Hatte Beethoven übrigens seinen Dank gegenüber dem Arzt Dr. BRAUNHOFER am 11. Mai 1825 noch scherzhaft in dem *Kanon* zum Ausdruck gebracht: „*Doktor sperrt das Thor dem Todt, Note hilft auch aus der Noth*" **(→ ☒)**[11], fand dieser Gedanke nun auf ernsthafte Weise Eingang in das *a-Moll Streichquartett*, in den *„Heiligen Dankgesang*". (s. Anhang)

2. 𝄞 Musikbeispiel:

Hören wir das Molto adagio, 1. Abschnitt im 3. Satz des Streichquartetts, op. 132

3. Vortrag:
Beethoven als Dankender: *„Neue Kraft fühlend"*

Auf das Molto adagio folgt im 2. Abschnitt das stark kontrastierende **Andante,** mit BEETHOVENS „Vernunft"-geleiteten Worten betitelt: ***„Neue Kraft fühlend"***. Die Stimmen des Quartetts erwachen zu einem leichten noch verhaltenen jubelnden Tanz und versinken wieder in einem pianissimo. Aus dem Überschwang der Freude der neu gewonnenen Lebenskraft, *„Neue Kraft fühlend"* ersteht der Mensch BEETHOVEN aus seinem Leiden zu einer Leichtigkeit des Seins: Er ist ein Genesener, der ohne Unterlass scheinbar endlos – in den lydischen Choralabschnitten wird nicht kadenziert – im D-Dur-Andante des Drei-Achtel-Taktes kontrapunktisch kunstvoll singt und tanzt. Aus dieser jubilierenden und auch wieder nachdenklichen „Stille" heraus lässt BEETHOVEN seine Dankbarkeit wieder und wieder zum Klingen bringen.

3. 𝄞 Musikbeispiel:

Hören wir das Andante, 2. Abschnitt im 3. Satz des Streichquartetts, op. 132

4. Überleitung
Im nachfolgenden 3. Abschnitt **Molto adagio** geschieht eine erste Verbindung zwischen dem eingangs gehörten Motiv der aufsteigenden Sexte in Moll und dem hineingewobenen Choral.

4. 𝄞 Musikbeispiel:

Erleben wir das Molto adagio, 3. Abschnitt im. 3. Satz des Streichquartetts, op. 132

---

10 Frisch, Max ([3]1998, [1]1964): Mein Name sei Gantenbein, Suhrkamp Frankfurt

11 → ☒ Abb. 5 LvB Kanon – Anm.: alle Unterstreichungen in Beethoven-Zitaten – hier und nachfolgend – stammen original von LvB – Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O., S. 28/29

5. Vortrag: Die auflösende Symbiose: *„Mit innigster Empfindung“*

Nach einem weiteren **Andante** im vierten Abschnitt folgt als letzter und fünfter Abschnitt das **Molto adagio**, von BEETHOVEN – gleichzeig auch als Vorgabe – getitelt: „***Mit innigster Empfindung***“. Hier findet wie in einem Brennglas gebündelt eine auflösende Symbiose der Gedanken statt, alles verflüchtigt sich auflösend – fast wie eine Apotheose – in einem hohen, eher leisen F-Dur- Klang.

5. 𝄞 Musikbeispiel:
Hören wir das Molto adagio, 5. Abschnitt im 3. Satz des Streichquartetts, op .132

6. Vortrag:
Beethovens Weg aus der Krise – sein Lebens-Spiralweg im Komplementär-Modell (→ ☒)[12]

Wäre ich Musikwissenschaftlerin, würde ich an dieser Stelle noch intensiver versuchen, mit Ihnen die Strukturen des Streichquartetts zu entdecken wie Satzbezeichnungen, Formübersicht, u.a.. Dazu rezensiert der Herausgeber der Partitur im Wiener Philharmonia Verlag in der 324. Ausgabe 1920: „*Diese Musik ist so absolut losgelöst von allem Materiellen, so ganz und gar Ausdruck eines bereits über allem Irdischen, »in der höchsten, reinlichsten, Zelle« waltenden Geistes, dass sie beinahe schon an der Grenze des Musikalischen steht; eine Musik, die vielleicht nur einer schaffen konnte, der, wie Beethoven, wirklich nicht mehr »von dieser Welt« war: der von der sinnlichen Gehörswelt seit Jahren abgeschlossen, nur mehr in sich hinein hören konnte, als ganz Einsamer mit sich und seinem Gott.“*[13]

Mein Interesse als Bildungsforscherin richtet sich auf die Entschlüsselung dieses BEETHOVEN-Geheimnisses, es richtet sich über die musikwissenschaftliche Perspektive hinaus auf das Zusammenwirken von BEETHOVENS Leben und Schaffen. Ich bin in langjähriger Forschungsarbeit der Frage nachgegangen: Wie kann ein so schwer Gezeichneter es schaffen, zu dieser überzeitlichen Aussage der Musik zu finden? Und es ist erstaunlich, dass übereinstimmend alle 2000 Auto-/Biographen – ohne, dass es ihnen bewusst gewesen wäre, sie handelten intuitiv – einen vergleichbaren Lebens-Spiralweg gegangen sind und erkannten: Jede Krise ist eine Chance. Angestoßen durch eine Vortragsreise quer durch Japan 2007, dem Land, in dem BEETHOVEN als Ikone verehrt wird – bin ich neben den bereits erforschten 2000 Lebensgeschichten aus allen Ländern der Welt auch derjenigen LUDWIG VAN BEETHOVENS nachgegangen, um auch und gerade an seinem Leben und Schaffen aufzuzeigen, wie es ihm gelang, sich selbst, seine Taubheit, seine Krise zu besiegen.[14]

Folgen wir den Spuren BEETHOVENS, beginnt der Spannungsbogen vom Bewusstwerden der Ertaubung des 28-Jährigen im sog. „*Heiligenstädter Testament*“ 1802, „[...] *ich endete mein Leben wäre da nicht die Kunst*“ bis hin zum Versöhnungskuss „*Diesen Kuss der ganzen Welt*“ der *9. Symphonie* 1824 sowie der *Missa Solemnis* 1825 und den zeitgleich entstandenen *letz-*

---

[12] → ☒ Abb. 6 Komplementärmodell Lebens-Spiralweg und LvB (Doppelseite) – vgl. dazu Kap. 3: Globales Forschung-Ergebnis: Krise als Chance, in Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O., S. 53ff und Abb. S. 82/83

[13] Wiener Philharmonia Partituren (1920): Beethoven – Streichquartett op. 132, Wiener Philharmonia Verlag in der 324. Ausgabe, Vorwort

[14] Vgl. dazu Kap. 4, Vom Heiligenstädter Testament zur 9. Symphonie, in: Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O.:, S. 79ff und Schuchardt, Erika ([8]2003): Krisen-Management und Integration, Doppelband mit DVD, Bd. 1: Biographische Erfahrungen und wissenschaftliche Theorie, Bd. 2: Weiterbildung als Krisenverarbeitung, Bertelsmann Verlag

ten Streichquartetten, unter anderem dem „*Heiligen Dankgesang*“ 1825. BEETHOVEN selbst soll das Resümee gezogen haben: „*Die Kreuze im Leben sind wie die Kreuze in der Musik, sie erhöhen*.“[15] So ist auch LUDWIG VAN BEETHOVEN selbst – vergleichbar den 2000 von mir erwähnten Auto-/Biographien betroffener Menschen – den **Lebens-Spiralweg seiner Krisenverarbeitung** gegangen, den ich kurz skizziere:

Auch der Mensch BEETHOVEN kämpft wie jeder andere Weltbürger um sein Siegen in Krisen. Auch er ringt sich mühselig durch seinen Lebens-Spiralweg hindurch zur Verarbeitung seiner zahlreichen Lebenskrisen: *physisch* ertaubt sein, *künstlerisch* todessehnsüchtig sein, *politisch* desillusioniert sein, *ökonomisch* kein ‚Guts’-Besitzer, nur ‚Hirn’-Besitzer sein, *gesellschaftlich* isoliert und ungeliebt sein. BEETHOVEN meistert seinen Spiralweg, seine Seelenreise der Krisenverarbeitung, mit Kopf, Herz und Hand; Mit Kopf, also mit Vernunft, mit Herz, also mit Emotion, und mit Hand, also mit Gestaltung durch alle acht Spiralphasen hindurch.[16]

Auch BEETHOVEN ist im **EINGANGS-Stadium I** durch die Zweifel der *Ungewissheit* (1. Spiralphase) zur *Gewissheit* (2. Sph.) vorgedrungen mit allen dazugehörigen Verleugnungs- und Flucht-Tendenzen. Er stellte sich sodann im **DURCHGANGS-Stadium II** den ungesteuerten vulkanartigen Ausbrüchen seiner Affekte und Emotionen in der *Aggression* (3. Sph.), in der *Verhandlung* (4. Sph.), in der *Depression* (5. Sph.). Bis er endlich im **ZIEL-Stadium III** sich selbst besiegend zur *Annahme* (6. Sph.) sowie seiner daraus resultierenden *Aktivität* (7. Sph.) und damit zielgerichtet zu seiner versöhnenden *Solidarität* (8. Sph.) gelangt.
Wie aber schaffte, „besiegte“ BEETHOVEN seine persönlichen und gesellschaftlichen Krisen auf dem mühseligen wie erfolgreichen Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung? Ich bin diesen Weg auf BEETHOVENS Spuren – in seinen Tagebüchern, Briefen, Kommunikationsheften, Skizzenbänden, Partituren, nicht zuletzt im Heiligenstädter Testament – nachgegangen. Überdeutlich wie eindrucksvoll, weil subjektiv ‚wahrhaftig’, spiegelt BEETHOVENS breites Spektrum der Ausdrucksformen in Wort und Ton die Gültigkeit des Lebens-Spiralwegs Krisenverarbeitung wider. Damit belegt auch BEETHOVEN erneut die allseits anerkannte Universalität des Komplementär-Modells Krisen-Management sowie die Forschungsthese der Autorin:

Jede Krise ist/wird Chance auf dem 8-fachen Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung[17]

Überdies verweist BEETHOVEN eindrücklich auf die Quelle seines Siegens: Sein Gottbezogensein und der Dank für die ihm von Gott verliehene Gabe der Musik.
So offenbart sich uns im Verlauf von BEETHOVENS Spannungsbogen – vom Eingeständnis seiner Ertaubung als 28-Jähriger im *Heiligenstädter Testament* bis zum Versöhnungskuss in der *9. Symphonie* und dem *Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit* im späten *Streichquartett* – die Erfüllung seines Gebets-Wunsches. Er beantwortet sich selbst seine Lebensfrage im ersten Tagebucheintrag Nr. 1, 1812:

---

[15] Abb. d. Orig. Dok in: Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O., S. 34-35

[16] Die Spirale ist seit C. G. JUNG das Symbol der Seelenreise, dargestellt in vielfältigen Phänomenen in Natur, Kultur und Technik; vgl. dazu Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O., Übersichten S. 75 und S. 144 und Erläuterungen S. 65.

[17] Vgl dazu Kap. 3: Beethovens Leben und Schaffen – Schlaglichter einer Karriere, in: Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O., S. 45ff

„[...] *Du darfst nicht* <u>*Mensch*</u> *seyn,* <u>*für dich nicht, nur für andre;*</u>
für dich gibt's kein Glück mehr als in dir selbst in deiner Kunst –",
mit seinem Gebet:
„o Gott! gib mir Kraft, mich zu besiegen [...]*"*[18]

Darf ich Sie, liebe Zuhörer, einladen, mit mir zusammen BEETHOVENS Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung bis zu seinem Sieg durch alle acht Spiralphasen hindurchzugehen.[19] BEETHOVENS **Ungewissheit (1. Sph.)** „*Was ist eigentlich los...*?" über seine Ertaubung ist so groß, dass er allen Freunden ein Schweigeverbot auferlegt. An seinen Theologen-Freund AMENDA schreibt er, *„*[...] *dein B. lebt sehr elendig und unglücklich,* [...] *die Sache meines Gehörs bitte ich dich als ein großes Geheimniß aufzubewahren, und niemanden, wer es auch sey, anzuvertrauen* [...]*"*. Und an seinen Freund WEGELER, dem späteren Arzt, schreibt er: „[...] *nur hat der neidische Dämon* [...] *mir einen schlechten Stein in's Brett geworfen* [...] *ich bringe mein Leben elend zu* [...] *– ich habe schon oft den schöpfer und mein daseyn verflucht* [...]*"*.[20]

Es kann nicht ausbleiben, dass BEETHOVEN in die **Gewissheit (2. Sph.)** *„Ja..., aber das kann doch gar nicht sein...?*" kommt. Der Kopf sagt, „*Ja*", aber das Herz gebietet „*Nein*", weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Beethovens wachsende Gewissheit bricht sich allein im *Heiligenstädter Testament* Bahn, er beginnt mit einer Klage: „*O ihr Menschen die ihr mich Feindseelig, Störisch, oder Misantropisch haltet oder erkläret, wie unrecht thut ihr mir, ihr wißt nicht die geheime ursache* [...]*"*. Und BEETHOVEN erkennt schon vor 200 Jahren das Phänomen der Ausgrenzung als Stigma, er setzt fort: *„*[...] *doppelt Wehe thut mir mein unglück, weil ich dabey verkannt werden muß,* [...] *wie ein Verbannter muß ich leben,* [...]". Der Höhepunkt von Beethovens Verzweiflung gipfelt in dem Schlusssatz des Testaments: „... *„*[...] *– o Vorsehung – laß einmal einen reinen Tag der* <u>*Freude*</u> *mir erscheinen –* (Anm. d. Verf. Unterstreichung von L.v.B.) [...] *– o wann – o Wann o Gottheit –* [...] *– Nie? – nein – o es wäre zu hart"*.[21]

Es kann des weiteren nicht ausbleiben, dass auch BEETHOVEN vom Kopf/Vernunft-gesteuerten **EINGANGS-Stadium I** unter dem Druck der lang angestauten Affekte und Emotionen zur Explosion im ungesteuerten **DURCHGANGS-Stadium II** zur **Aggression (3. Sph.)** „*Warum gerade ich...?*" ausbricht. BEETHOVEN ist ein Meister der Aggressionen gegen alles, was sich ihm anbietet, weil der eigentliche Gegenstand der Aggression, seine Ertaubung, ja nicht angreifbar ist.

Und würde ich Sie jetzt fragen, wo lassen Sie Ihre Aggressionen, dann zeigt mir Ihr Lächeln, dass Sie das Wissen um den geheimen Schatz sehr wohl in sich tragen. Die Aggressionen kann ich nur dahin geben, wo ich geliebt werde, wo ein Raum ist, der niemals verschlossen wird, und so ist meine klare **These: Aggression ist Liebesbeweis!** BEETHOVEN hat uns unendlich viele solche ‚Aggressions-Liebesbeweise' gegeben. Einer, in die Geschichte eingegangen, ist der *‚Teplitzer Zwischenfall'*. Während BEETHOVEN im Heilbad Teplitz bei der Begegnung mit der Kaisergruppe vertrauend stolz erhobenen Hauptes hindurchzugehen, fällt

---

[18] Solomon (2005): Beethovens Tagebuch 1812, Nr. 1, S. 29/30 (Erster Eintrag), in Schuchardt, Erika (^{2}2013): Diesen Kuss a.a.O., Abb. S.16)

[19] Vgl dazu Kap. 4: Vom Heiligenstädter Testament zur 9. Symphonie, in: Schuchardt, Erika (^{2}2013): Diesen Kuss a.a.O., S. 79ff

[20] In: Brandenburg, Sieghard (Hrsg.)(1996-1998): Ludwig van Beethoven. Briefwechsel: Gesamtausgabe (=BGA), BGA Bd.1 Nr. 65 S. 78 Brief vom 29.6.1801 und BGA Bd.1 Nr. 70, Brief vom 16.11 1801 S. 88ff

[21] Anm. d. Verf.: Ohne Punkt und Komma bricht Beethoven hier sein Heiligenstädter Testament 1802 ab.

GOETHE ehrerbietig in eine tiefe Verneigung[22]. Desweitern schafft es BEETHOVEN, ‚Aggression ist Liebesbeweis' seinen engsten Freunden, dem Schüler RIES, dem Mäzen LICHNOWSKY und der Mutter GRILLPARZERS, ein Zuhörverbot fürs ganze Leben zu erteilen, weil sie es gewagt hatten, seine noch unveröffentlichte Komposition – spaßeshalber – nachzuspielen. Und schließlich ist der berühmteste Aggressions-Beweis das historisch gewordene Loch in der Partitur der *Eroica*, ausgekratzt von L. V. BEETHOVEN; er schreibt dazu: „*Der Mensch* (Napoleon)*, dem ich eine Symphonie geschrieben habe,* [...] *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, dieser Emporkömmling, der sich selbst zum Kaiser gemacht hat*".[23]

Es verwundert nicht, dass parallel zur *Aggression* immer schon die **Verhandlung (4. Sph**.) „*Wenn..., dann muss aber...?*" läuft. BEETHOVEN verhandelt mit Ärzten, mit Wundern, mit Gott. Er geht einkaufen im Ärzte-Warenhaus in Teplitz, Heiligenstadt, Marienbad und verhandelt mit Wundern. Viel dramatischer noch ist sein Verhandeln um die Ersatzliebe durch seinen Neffen CARL. Meterlange Prozessakten belegen jenen Rechtskampf, in dem er das auf dem Sterbebett dem älteren Bruder abgetrotzte Alleinerziehungsrecht, (die Mutter CARLS wurde von Beethoven als ‚Hure' stigmatisiert) lebenslang einklagte. Und BEETHOVEN ist so erbost darüber, dass er einerseits schreibt: *„*[...] *er ist schon ein zu großer taugenichts* [...] *meine Liebe zu ihm ist fort, er brauchte Sie, ich <bra> habe der seinigen nicht nöthig* [...]", um andererseits sofort anzufügen: *„*[...] *ich liebe ihn noch wie sonst,* [...] *dass ich oft um ihn weine* [...]. *"*[24]

Am Ende des **DURCHGANG-Stadiums II** steht im Sinne einer Trauerarbeit die **Depression (5. Sph.)** „*Wozu..., alles ist sinnlos...?*". Es ist bekannt, dass L.V. BEETHOVEN das frühe Bewusstsein um die Vergänglichkeit - die Todesthematik - von Anfang an begleitete: die *Trauer-Kantate* (verschollen) des 10-Jährigen, die Variationen des *Trauer-Marsches* des 10-, real schon 12-Jährigen, das Oratorium *Christus am Ölberg*, die *Gellert-Lieder*, der bekannteste *Trauermarsch* in der *Eroica*, der *Gefangenen-Chor* in *Fidelio*, die *Schicksalssymphonie*. Immer geht es um den Sieg des Helden durch einen Heldentod, um die Katharsis durch Wandlung.
Neben dieser Vergänglichkeits-Thematik ist ein zentrales Thema die „entbehrte Liebe". BEETHOVEN hatte, offiziell dokumentiert, 28 „Körbe", das heißt Absagen von Partnerinnen zu verkraften, und es bleibt offen, ob jener berühmte Brief an die „*Unsterbliche Geliebte*" vielleicht auch ‚imaginär' geschrieben ist als Prozess der Verarbeitung seiner Krise. Denn es ist bemerkenswert, dass dieser Brief keine Anrede, keinen Ort und keinen Adressaten hat. Meterlange Literatur beschäftigt sich damit.
So ist auch BEETHOVEN, der Mensch, im Dunkeln, am dunkelsten Boden des Brunnenschachtes angekommen, aber er hat Boden unter den Füßen gewonnen, er kann selbstbestimmt sich abstoßen und seinen eigenen Weg suchen und finden.

Beethoven hat das **ZIEL-Stadium III**, die **Annahme (6. Sph.)** „*Ich erkenne erst jetzt... !*", erreicht. Es wird jetzt nicht mehr danach geschaut, was verloren ist, sondern es wird nur noch erkannt, was noch da ist und was ich mit dem, was da ist, noch gestalten kann. *Annahme* ist niemals positive Zustimmung, aber es ist das Reif-geworden-Sein, die Gratwanderung, auf der Grenze zu gehen und den nächsten Schritt zu wagen. Auch Beethoven erkennt, welche Bedeutung das Leiden hat. So schreibt er an die Gräfin ERDÖDY, selbst eine schwer Betroffene, am 19. September 1815 aus Wien: *„*[...] *und so tröste ich mich, und zugleich spreche ich*

---

[22] Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O., S. 109

[23] Abb. d. Orig. Dok. In: Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O., S. 106/107

[24] BGA Bd. 4 Nr. 1321 S. 301. Die jüngst von mir eingesehenen Originalbriefe BEETHOVENS an den sog. "Sohn" - ausgelagert in der Jagielonischen Bibliothek Krakau - sind mehrheitlich unterzeichnet: *„Dein für dich sorgender, liebevoller Vater"*

ihnen nun Selbst Trost zu, wir endliche mit dem unendlichen Geist sind nur zu leiden und Freuden geboren," und er fügt hinzu: *„und beynah könnte man sagen die ausgezeichneten erhalten durch Leiden Freude* – [...] *".*[25]

So hat BEETHOVEN den Widerstand gegen sein Leiden nicht nur aufgegeben, er hat das Leiden vielmehr angenommen, es gewandelt in **Aktivität (7. Sph.)** „*Ich tue das...!*". Sie erinnern sich an die eingangs zitierte, BEETHOVEN zugeschriebene Aussage: „*Die Kreuze im Leben sind wie die Kreuze in der Musik, sie erhöhen*". Viele Künstler haben das ‚erhöhende Doppelkreuz' in ihren Kunstwerken gestaltet, zum Beispiel das Bild „*Der Schrei*" von EDVARD MUNCH.[26]

So hat das schmerzreiche Leiden im schöpferischen Sprung aus der Krise seine Wandlung gefunden, BEETHOVEN erreicht die **Solidarität (8. Sph.)** „*Wir handeln gemeinsam...!*". In diesem Ziel-Stadium III schrieb BEETHOVEN nicht nur seine *9. Symphonie*, die *Missa Solemnis*, den *Heiligen Dankgesang* in einem seiner letzten *Streichquartette*, vielmehr gelingt ihm durch sein Leben in versöhnender *Solidarität* mit sich selbst, mit der Gesellschaft, mit Gott.

Wir haben also BEETHOVENS ‚Seelenreise' vom 28. bis 56. Lebensjahr im Spiegel des Lebens-Spiralwegs Krisenverarbeitung aufdecken können, doch es bleibt bemerkenswert: Während BEETHOVEN als Individuum seinen Weg erfolgreich leistete, konnte die Gesellschaft in ihren damals noch relativ fest verwurzelten Rollenzuweisungen diesen Weg des Umdenkens noch nicht mitvollziehen. Für sie waren Lernmodelle wie das hier vorgestellte Komplementär-Modell zum Krisen-Management noch nicht verfügbar.
Siegreich aber überwand BEETHOVEN als Person auf seinem Lebens-Spiralweg den Todeswunsch des 28-Jährigen im *Heiligenstädter Testament* und wandelte ihn in weiteren fast 25 Jahren in den schöpferischen Sprung seiner Werke. **(→ ☒)**[27]

Bevor wir nun abschließend die „Offenbarung" – das gesamte *Streichquartett* – auf uns wirken lassen, sollten wir noch einen Augenblick innehalten. Wir hatten bisher einen Dialog zwischen der Musik BEETHOVENS und mir, der Forscherin, erlebt, doch die Musik wurde von Musik-Interpreten dargeboten, und es fehlt uns noch die Stimme der Musiker zu dem neuen Versuch, BEETHOVEN zu verstehen. Darf ich Sie, Herr KOTÓW, deshalb bitten, in aller Kürze unseren Dialog vollständig werden zu lassen und Sie um eine Stellungnahme aus der Sicht der Künstler bitten: **(→ ☒)**[28]

6. 𝄞 Musikbeispiel:
Hören wir jetzt das gesamte Streichquartett Nr. 15, a-Moll, op. 132

7. Ausklang
Wir danken Ihnen, dem SZYMANOWSKI-QUARTETT, mit Worten aus BEETHOVENS Brief an den langjährigen Schüler, den späteren Erzherzog, sodann Erzbischof RUDOLPH aus dem Jahr 1821, der heute – 200 Jahre danach – auch an Sie, die Künstler, hätte gerichtet sein können:

---

[25] BGA Bd. 4 Nr. 1466 S. 484

[26] Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O., S. 109 und S. 36

[27] → ☒ Abb. 7 Beethoven-Jubiläums-Buch und DVD dt, engl, jp

[28] → ☒ Tonpräsentation 8, NDRkultur Journal vom 16.4.2012, unter www.prof-schuchardt.de/aktuelles/ndr – vgl. dazu nachfolgende Auszüge der Interviews im Anschluss an das Dialog-Konzert

„ [...] *höheres gibt es nichts, als der Gottheit sich mehr als andere Menschen nähern, u. von hier aus die strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht verbreiten –*“.[29]

Und damit Sie, die Zuhörer, die Erinnerung an den *Heiligen Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit* für sich und andere als Licht der Hoffnung in Ihr eigenes und anderer Menschen Haus hineintragen können, lade ich Sie ein, die 500 Kerzen-Windlichter mitzunehmen.
Last but not least danke ich ganz besonders den Initiatoren des Festivals der Philosophie Hannover, Herrn Prof. Dr. PETER NICKL und seiner Frau, der Künstlerin ASSUNTA VERRONE. Ihnen ist es gelungen, das Festival über ein einmaliges Ereignis hinauszuführen zum erfolgreichen 2. Festival 2010 bis hin zum noch gewachsenen Interesse im 3. Festival 2012. Vielleicht haben auch Sie von BEETHOVEN gelernt, sich erneut dem Krisen-Management auch für ein 4. Festival 2014 zu stellen.

Auszüge aus dem NDRkultur Journal vom 16.4.2012:[30]

NDR-Moderatorin Andrea Swyzer:
„Zweimal hat das Szymanowski-Quartett am gestrigen Abend den 3. Satz gespielt, vor und nach dem Dialog. Ist dazwischen etwas passiert? War es gestern etwas besonderes?“
Symanowski Quartett Violinist Grzegorz Kotów:
„Ja, das muss man schon sagen: Wir haben am Anfang ***ganz*** *anders gespielt und dann haben wir darüber gesprochen, und dann haben wir nochmal gespielt und es war wirklich anders – das kann man sagen..., wir haben das gespürt!“*
NDR-Moderatorin Andrea Swyzer:
„Was dann auch der Zuhörer gespürt hat: Nicht schlechter, nicht besser, aber mit einer intensiven, neuen Farbe.“

Abbildungen zum Text:

Nach Möglichkeit durchgängig einseitige Bilder auf die linke Seite, rechts Textseite
➔☒ Abb. 1 Plakate und Szymanowski-Quartett**)**
➔☒ Abb. 2. LvB Skizze op. 131
➔☒ Abb. 3 Programm und Quartett
➔☒ Abb. 4 LvB Partitur Streichquartett a-Moll, op. 132 (Doppelseite)
➔☒ Abb. 5 Skizze LvB Kanon
➔☒ Abb. 6 LvB und Komplementär-Modell Lebens-Spiralweg (Doppelseite)
➔☒ Abb. 7 Beethoven-Jubiläums-Buch und DVD Beethoven-Soiree dt, engl, jp
➔☒ Abb. 8 Tonpräsentation NDRkultur Journal vom 16.4.2012,
www.youtube.com/user/profschuchardt

[29] BGA Bd.4 Nr.1438 S. 446
Abb. d. Orig. Dok. in: Schuchardt, Erika ([2]2013): Diesen Kuss a.a.O., S. 109 und S. 223
[30] NDRkultur Journal vom 16.4.2012, unter www.prof-schuchardt.de/aktuelles/ndr